

18. Wahlperiode

---

## Antrag

der Fraktion der FDP

### **Städtebauliche Neuordnung am Checkpoint Charlie voranbringen – Authentizität des Ortes bewahren**

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Senat wird aufgefordert, die städtebauliche Neuordnung am Checkpoint Charlie zügig voranzubringen und dabei die Authentizität des Ortes zu bewahren. Dabei sollten die Flächen in privater Eigentümerschaft unter folgenden Prämissen entwickelt werden:

#### Authentizität des Ortes / Städtebauliche Entwicklung

Bei der Neubebauung der beiden Eckgrundstücke ist die Aura des Ortes zu bewahren. Dabei sollte die Umgebung des Checkpoint Charlie und die Grenzübergangsstelle Friedrichstraße soweit wie möglich in ihrer heute noch vorhandenen, historischen Form erhalten bleiben. Dazu zählen vor allem die beiden haushohen, mittlerweile denkmalgeschützten Brandwände, die Bestandteil der Erinnerungskultur und des kollektiven Gedächtnisses sind.

Zur Weiterbearbeitung auf der westlichen Seite ist daher der Entwurf des Büros Sauerbruch Hutton zu favorisieren, der sich weitgehend an der Blockstruktur der alten Friedrichstadt orientiert, jedoch die Sicht auf die Brandwände freihält und sich respektvoll an der vorhandenen Bebauung orientiert. Die Gebäude haben eine Höhe von maximal 37 Metern und gruppieren sich städtisch um Innenhöfe. Die Mischung von Wohnungen, Büros und Geschäften entspricht einer innerstädtischen Nutzung.

Das auf der östlichen Seite geplante Hard-Rock-Hotel ist in der Detaillierung seines Entwurfs entsprechend der gegenüberliegenden Seite anzupassen.

### Verkehr

Es sollte eine direkte Straßenverbindung Mauer-/Zimmerstraße geschaffen werden, um die chaotische Situation an der Kreuzung Friedrichstraße/Zimmerstraße zu entlasten. Bei einer möglichen Verkehrsberuhigung sollte die Friedrichstraße als einzig verbliebene Nord-Süd-Verbindung in der östlichen Innenstadt nicht geschlossen werden. Über eine Verkehrsberuhigung der Zimmerstraße ist hingegen nachzudenken. Eine Begegnungszone ist dabei nicht zielführend. Der Wirtschaftsverkehr muss zumindest zu regelmäßigen Zeiten Zufahrt haben.

### Kultur/Museum

Das von der Stiftung Berliner Mauer zu realisierende Museum zur Geschichte der deutschen Teilung an diesem herausragenden Ort sollte, wie angedacht, auf Kosten des Investors umgesetzt werden. Dabei ist auf eine sachliche, faktensichere und geschichtsbewusste Darstellung der Ereignisse zu achten und in Sprache und Darstellungsform auf das vor allem internationale Publikum zu orientieren. Eine direkte Konkurrenz zum bestehenden privaten Mauermuseum ist zu vermeiden. Die Gedenkstele für das Maueropfer Peter Fechter ist in die Überlegungen einzubeziehen.

### ***Begründung***

Der Checkpoint Charlie ist der wohl bekannteste innerdeutsche Grenzübergang, der zwischen 1961 und 1990 auf der Friedrichstraße zwischen Zimmerstraße und Kochstraße den sowjetischen vom amerikanischen Sektor trennte. Hier standen sich sowjetische und amerikanische Panzer gefechtsbereit gegenüber, hier fanden spektakuläre Fluchtversuche statt und auch das Maueropfer Peter Fechter starb unweit des Kontrollpunktes.

Nach der friedlichen Revolution und der deutschen Wiedervereinigung wurde der Checkpoint Charlie zu einem Touristenmagnet, der jährlich Millionen Besucher anzieht. Dabei ist die städtebauliche und verkehrliche Situation völlig unbefriedigend. Reisebusse halten kreuz und quer, die Touristen laufen ohne Rücksicht auf den Verkehr über die Straße, kaufen dort an provisorisch aufgestellten Buden Souvenirs oder lassen sich mit als Grenzposten verkleideten Kleindarstellern fotografieren. Dazwischen Taxis, Radler und der normal laufende Straßenverkehr – alles ungeordnet. Zwischen 26.000 (wochentags) und 34.000 (am Wochenende) Fußgänger queren täglich die Kreuzung, außerdem sind bis zu 8000 PKW und 350 Reisebusse dort jeden Tag unterwegs.

Berlin, den 9. Oktober 2018

Czaja, Förster, Meister, Schmidt, Kluckert  
und die weiteren Mitglieder  
der Fraktion der FDP im Abgeordnetenhaus von Berlin